

Risiko Energiepreise: Industrie in Sorge

Gas, Strom, Diesel – die explodierenden Energiekosten sind für die Wirtschaft zu einer enormen Belastung geworden. Welche Folgen hat die Energiekrise für die Unternehmen in der Region? Wie gehen sie damit um? Und was fordern sie von der Politik?

Das Geschäftsmodell von VIEMETALL ist die galvanische Oberflächenveredlung von Stahl, Edelstahl, Aluminium und Buntmetallen. Dafür braucht es reichlich Energie. „Für die Oberflächenbeschichtung ist immer eine vorherige Reinigungsstufe erforderlich – durch Entfetten mit und ohne Strom, aber immer mit Temperaturen zwischen 50 und 70 Grad Celsius“, erklärt Geschäftsführer Michael Pottel. Zusätzlich benötigten zum Beispiel Nickelbäder immer eine Mindesttemperatur von 40 Grad Celsius, da diese Elektrolyte sonst „auskristallisieren“ und verworfen werden müssten. Die große ak-

tuelle Herausforderung für die Viersener: Ohne Gasversorgung kann der Betrieb derzeit nicht laufen. Denn alle diese Bäder werden während des Betriebs mit diesem Energieträger beheizt. Nur bei Stillstand kann zumindest teilweise Strom genutzt werden. „Wir hatten früher einen Dampfkessel in Betrieb und so alle Anlagen beheizt“, sagt Michael Pottel. Vor vier Jahren wechselte man auf einen Schnelldampfzeuger und stellte zugleich bei einem Teil der Beheizung auf Warmwasser um. „Eine angedachte Solarbeheizung scheiterte bisher aus Kostengründen, wegen zu hoher finanzieller Eigenleistung.“

Strom: Industrie leidet unter Kostensprüngen

VIEMETALL ist nach Aussage des Inhabers und Geschäftsführers durchaus bereit, stärker auf „grüne Energie“ in der Produktion zu setzen und sich mittels Strom unabhängiger vom Gas zu machen. Doch dafür müsste die Politik „ab sofort die Fördermöglichkeiten, und hier speziell Genehmigungsverfahren, vereinfachen und digital beschleunigen“, sagt der Unternehmer. Und er richtet eine weitere Forderung an Berlin: „In der derzeitigen politischen Lage – Ukrainekrieg, mangelnder Ökostrom und so weiter – muss jede Kilowattstunde, egal wie sie produziert wird, genutzt werden.“ Neben der Kohle-Nutzung dürfe auch Atomstrom kein Tabu sein. Unabhängig davon sei die Gasnutzung – Stand heute – alternativlos. „Die rein elektrische Zukunft bei unserem derzeitigen Lebensstandard ist für mich nicht erkennbar.“

Die steigenden Energiekosten, beim Gas noch verbunden mit der Versorgungsunsicherheit, sind für viele Unternehmen zu einem großen Risiko geworden. Welche Fol-

gen hat die Kostenexplosion für die hiesige Wirtschaft? Wie geht sie damit um? Was erwarten die Unternehmen von der Politik?

Dirk Howe stellt klar: „Diese brachialen Kostensprünge können wir nicht mehr durch Effektivitätssteigerung und Produktionsoptimierung kommerziell sinnvoll auffangen – no way.“ Man habe sich, so der Geschäftsführer der Siempelkamp Gießerei in Krefeld weiter, in den vergangenen drei bis vier Jahren eine der bedeutendsten und strategisch wichtigsten Positionen im Handformguss europa- und weltweit erarbeitet. „Unsere Produkte ‚Made in Krefeld‘ sind ein wahrer Renner und werden uns förmlich aus den Händen gerissen.“ Die Kompetenz des Unternehmens besteht im Prozess der Herstellung und des Gießens von 1.350 Grad Celsius heißem, flüssigem Eisen in dafür in Handarbeit gefertigte Sandformen. Die Bandbreite der Bauteile reicht vom 35.000 PS-Kurbelgehäuse für gigantische Frachtschiffe bis zu Komponenten für Tesla in Grünheide.

„Niemand stellt diese Teile so ressourcenschonend, effizient und energiesparend wie wir in Krefeld her, das muss jeder verstehen bei der aktuellen Klimadiskussion“, meint Dirk Howe. „Wir sind im wahrsten Sinne systemrelevant für die Gesellschaft und ein Hidden Champion vom Niederrhein. Es geht im Kern immer um den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und der Verfügbarkeit unserer Leistung.“ Was die Energiepreissteigerungen – vor allem beim Strom – angeht, verfüge das Unternehmen über die „erforderliche Pricing Power“, um diese Kosten bei den Kunden durchzusetzen. „Leider funktioniert das System nur so lange, wie die Kunden an ihren Märkten auch erfolgreich sind.“

Laut Dr. Georg Geier, ebenfalls Geschäftsführer der Giesserei, kauft Siempelkamp



Unter Preisdruck: Andrea Grips führt die Geschäfte von cartomat in Willich. Das Unternehmen bietet Bedruckungen von Folien und Papieren für Verpackungen an. Kunden sind Lebensmittelabpacker, die Industrie und der Agrarbereich. Die hohen Energiepreise muss das Unternehmen an die Kunden weitergeben. „Sonst könnten wir nicht wirtschaftlich handeln“, so Grips. Schwierig sei es, wenn Jahresverträge vorliegen „und wir nicht unterjährig anpassen können“. Die meisten Kunden zeigten aber Verständnis und ließen sich darauf ein. „Es ist ihnen nicht geholfen, wenn wir die Krise nicht überstehen und dann nicht mehr liefern können.“

Foto: Erath

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahl



PLANUNG
PRODUKTION
MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen
Tel. 09932 37-0
gbi@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de



den Strom strategisch vernünftig und immer unter Marktniveau ein. „Zusätzlich beschäftigen wir uns täglich mit möglichen Einsparpotenzialen. Dazu haben wir bereits den Schmelzbetrieb und weitere Teile der Giesserei digitalisiert. Das ist einmalig auf der Welt.“ Man agiere aktiv energiesparend unter Verwendung komplexer algorithmischer Systeme. „Bei diesen Volatilitäten und Varianzen benötigt man Daten und Berechnungssysteme bis hin zur Künstlichen Intelligenz“, so Dr. Georg Geier.

Sein Kollege Dirk Howe bringt „zwei einfache und sofort wirkende Möglichkeiten“ ins Spiel, die den industriellen Mittelstand entlasten könnten. „Entwe-

der über die Einführung eines klar definierten und fest kalkulierbaren Industriestrompreises für mittelständische Unternehmen. Damit sind Unternehmen kostentechnisch temporär planbar abgesichert und geben nicht, wie aktuell, ihre Kostensteigerungen über Preisaufschläge an die Kunden und Endverbraucher weiter. Elektrische Energie ist in den Entstehungskosten nicht in der Breite so teuer wie aktuell an den Märkten verkauft.“ Sein zweiter Vorschlag ist eine temporäre Novellierung des sogenannten Merit-Order-Systems zum Handel von elektrischem Strom. Dabei bestimmt das teuerste Kraftwerk den Börsenpreis. „Wir sind in einer aktuellen Ausnahmesituation am Energiemarkt in Deutschland.

Bisher etablierte Systeme funktionieren nicht mehr wie ursprünglich im Normalzustand angedacht. Es werden bei einigen Betreibern und Energieerzeugern aufgrund des nicht mehr funktionierenden Systems, brachiale Profite generiert – das gilt es zu vermeiden.“

Gaskrise: Letzte Hoffnung „Systemrelevanz“

Bei cartomat in Willich hat man damit begonnen, die Druckmaschinen von energieaufwändiger UV-Trocknung auf Lufttrocknung umzustellen. Kürzlich entstand ein energieeffizienter Neubau,

Risiko Nummer Eins

Die Prozentzahlen spiegeln den Anteil der Unternehmen, die bei der regelmäßigen Konjunkturumfrage der IHK auf die Frage nach den aktuellen Wirtschaftsrisiken für den eigenen Betrieb die Energiepreise angegeben haben. Diese Frage wird seit 2011 gestellt.

- Energiepreise als Risiko in der Gesamtwirtschaft
- Energiepreise als Risiko in der Industrie

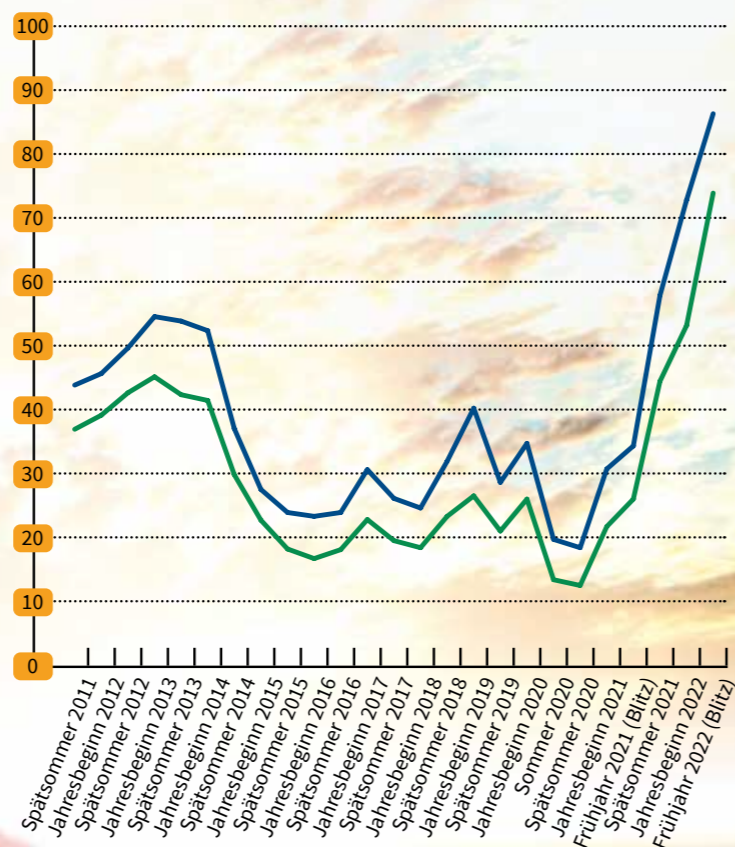
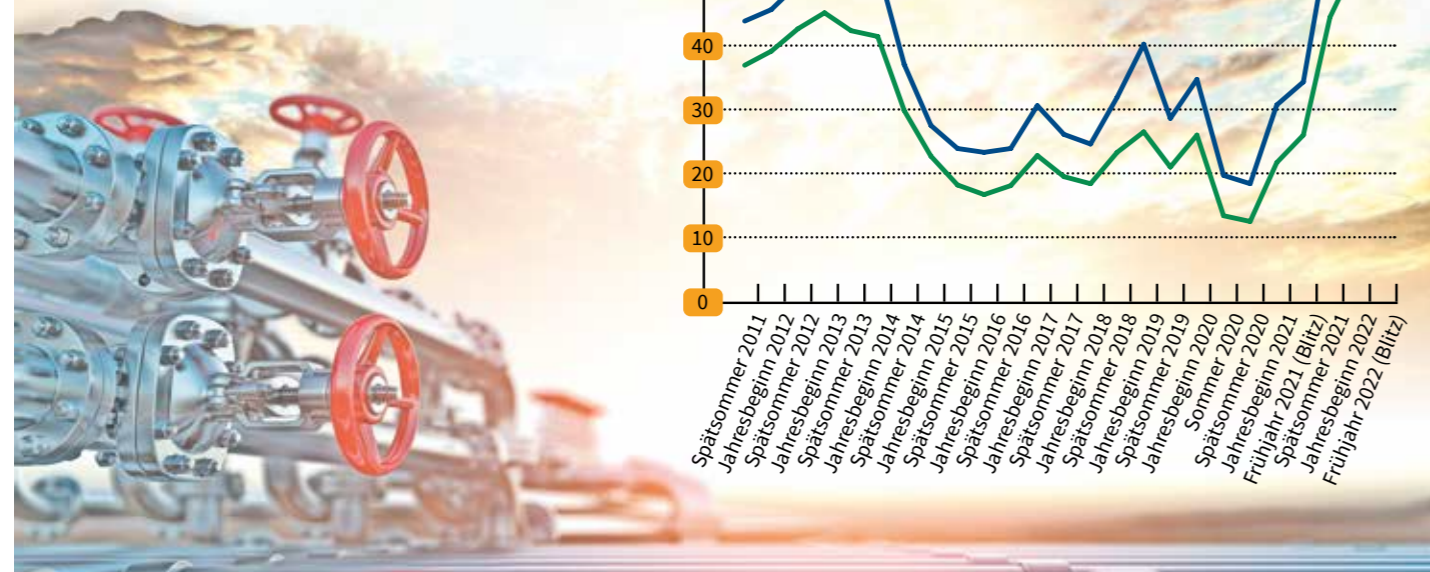


Foto: Gettyimages/Bet_Noire



die vorhandenen Photovoltaikflächen sollen erweitert werden. Das Unternehmen bietet Bedruckungen von Folien und Papieren für Verpackungen an. Kunden sind Lebensmittelabpacker, die Industrie und der Agrarbereich. „Unsere Kunden erwarten von uns, dass wir liefern, damit weiter Grundnahrungsmittel verkauft werden können“, sagt Geschäftsführerin Andrea Grips. Die Rohstoffengpässe der vergangenen Jahre seien schon Preistreiber gewesen. „Dadurch sind wir schon lange mit extremen Knappheiten und Preissteigerungen konfrontiert.“

Die hohen Energiepreise müssen die Williger weitergeben. „Sonst könnten wir nicht wirtschaftlich handeln.“ Schwierig sei es, wenn Jahresverträge vorliegen „und wir nicht unterjährig anpassen können“. Die meisten Kunden zeigten aber Verständnis und ließen sich darauf ein. „Es ist ihnen nicht geholfen, wenn wir die Krise nicht überstehen und dann nicht mehr liefern können“, betont Andrea Grips. Sie fordert von der Politik Unterstützung bei der Nutzung von Freiflächen für Photovoltaik – und bezüglich des Gases eine Zusicherung der Systemrelevanz. „Bisher

konnten wir nur dem Netzbetreiber die Info geben, dass wir für die Lebensmittelindustrie im Fall einer Gasknappheit lieferfähig bleiben müssen.“ Eine Zusicherung oder Bestätigung habe es darauf freilich nicht gegeben.

Dieselpreis: Spediteure im Dauer-Krisenmodus

Besonders unmittelbar erscheinen die Preissteigerungen an der Tankstelle. Was

“
Die rein elektrische Zukunft bei unserem derzeitigen Lebensstandard ist für mich nicht erkennbar.

”

Michael Pottel, VIEMETALL

tun Unternehmen, deren Geschäftsmodell (auch) auf dem Straßentransport beruht? So wie Gate41 Logistics (vormals Sauels Logistics) in Nettetal und Schwalmtal. „Wir geben die Kosten 1:1 und ganz transparent an unsere Kunden weiter. Wir befinden uns mit ihnen im permanenten Austausch, stimmen uns eng und partnerschaftlich ab“, erklärt Geschäftsführer Thomas Heyer. „Uns ist die Kundenbeziehung an dieser Stelle wichtiger, als kurzfristig Margen zu generieren und Situationen auszunutzen.“

Das Team sei bemüht, die besten Lösungen zu finden. Ein Beispiel: Für die „Import-Asien-Kunden“ versuche man, Mengen zu verdichten und zu bündeln, um die Anzahl an Containern zu reduzieren. Schon vor zwei Jahren hat das Unternehmen ein nach eigener Aussage vielversprechendes Pilotprojekt namens „Green Logistics“ mit einem LNG-betriebenen Lkw gestartet. „Solche Maßnahmen sollte

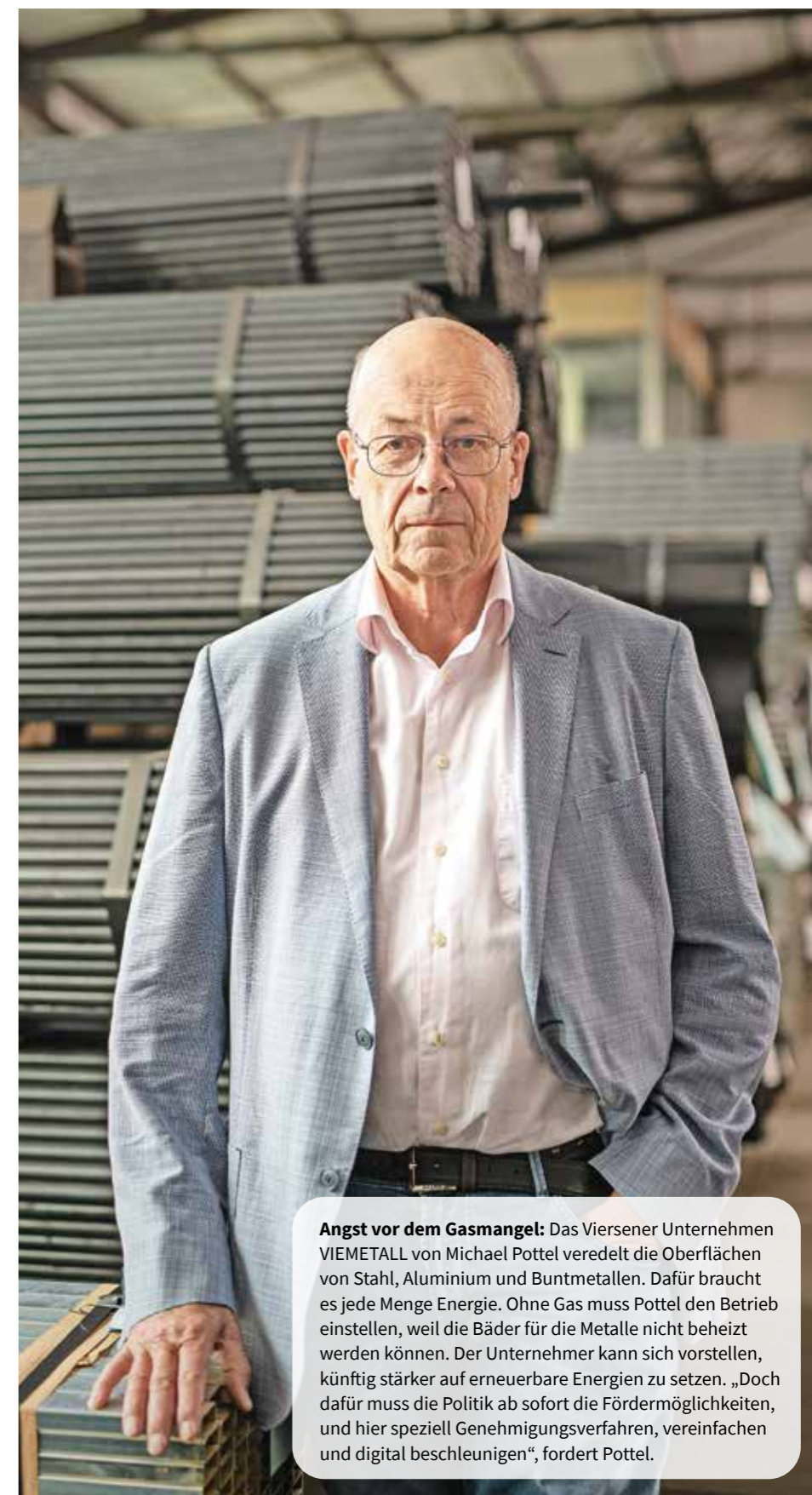


Foto: Erath

Angst vor dem Gasmangel: Das Viersener Unternehmen VIEMETALL von Michael Pottel veredelt die Oberflächen von Stahl, Aluminium und Buntmetallen. Dafür braucht es jede Menge Energie. Ohne Gas muss Pottel den Betrieb einstellen, weil die Bäder für die Metalle nicht beheizt werden können. Der Unternehmer kann sich vorstellen, künftig stärker auf erneuerbare Energien zu setzen. „Doch dafür muss die Politik ab sofort die Fördermöglichkeiten, und hier speziell Genehmigungsverfahren, vereinfachen und digital beschleunigen“, fordert Pottel.

SCHLEIFF SCHAFFT WERTE

Schleiff Bauflächentechnik GmbH & Co. KG
Brüsseler Allee 15
41812 Erkelenz
T 0 24 31.96 41-0
F 0 24 31.7 43 68
info@schleiff.de
www.schleiff.de

Bauwerksabdichtung

Mauerwerksinstandsetzung

Betoninstandsetzung

Speziellösungen



Foto: Erath

Dauer-Ärger Spritpreis: Logistikunternehmen wie Gate41 Logistics (vormals Sauels Logistics) leiden besonders unter den stark gestiegenen Diesel-Preisen. „Wir geben die Kosten 1:1 und ganz transparent an unsere Kunden weiter. Wir befinden uns mit ihnen im permanenten Austausch, stimmen uns eng und partnerschaftlich ab“, erklärt Geschäftsführer Thomas Heyer. Ihm sei die Kundenbeziehung an dieser Stelle wichtiger als kurzfristige Margen. Heyer geht nicht davon aus, dass die Zeiten für seine Branche einfacher werden: „Fahrermangel, fehlende Infrastruktur und sinkende Wirtschaftsleistung werden uns weiterhin vor große Herausforderungen stellen. Corona, Lieferketten-Probleme, Dieselpreis-Explosion, fehlende Kapazitäten – gefühlt sind wir seit mehr als zwei Jahren im Krisenmodus.“

die Politik unserer Meinung nach deutlich stärker fördern“, findet Thomas Heyer. „In NRW, als bedeutender europäischer Logistikstandort, sollte auch der Einsatz von Lang-Lkw auf dafür geeigneten Strecken stärker ermöglicht und gefördert werden.“ Der Geschäftsführer blickt eher pessimistisch in die Zukunft. „Wir gehen sicherlich schweren Zeiten entgegen. Fahrermangel, fehlende Infrastruktur und sinkende Wirtschaftsleistung werden uns weiterhin vor große Herausforderungen stellen. Corona, Lieferketten-Probleme, Dieselpreis-Explosion, fehlende Kapazitäten – gefühlt sind wir seit mehr als zwei Jahren im Krisenmodus.“

„Da, wo es möglich ist, muss gespart werden“

Die geschilderten Beispiele sind exemplarisch für zahlreiche Unternehmen in der Region, wie Dominik Heyer, Referent für Energie und Klimaschutz der IHK, erläutert. „Die Kosten für Energie waren in Deutschland schon vor den Preisexplosionen seit dem vergangenen Herbst im internationalen Vergleich sehr hoch. Die aktuelle Situation bringt viele Unternehmen an die Belastungsgrenze oder darüber hinaus.“ Deshalb müsse nun alles darangesetzt werden, die Unternehmen zu unterstützen, damit die seit Jahren

optimierten Produktionen in der Region erhalten bleiben. Dafür gälte es, die politischen Möglichkeiten zur Reduzierung der Energiepreise, wie die Absenkung staatlich induzierter Preisbestandteile, auszunutzen und die Rahmenbedingungen zur Nutzung von erneuerbaren Energien in Unternehmen zu verbessern. „Eine drohende Gasmangellage erhöht die Unsicherheit zusätzlich. Pauschale Abschaltungen in Betrieben sollten unter allen Umständen vermieden und Energie und Gas in einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, da wo es möglich ist, eingespart werden“, betont Heyer.

Daniel Boss

ANGEBOTE DER IHK

Wie lässt sich die Energieeffizienz im Unternehmen verbessern? Die IHK bietet ihren Mitgliedsunternehmen eine kostenlose Hilfestellung an. Der **Energieeffizienzexperte** informiert die Betriebe auf Wunsch direkt vor Ort, unterstützt sie dabei, Veränderungsbedarf zu erkennen und liefert Ansatzpunkte für eine weiterführende Beratung. In einem weiteren Schritt kann der Experte erste Hinweise zu aktuellen Förderprogrammen für bestimmte Bereiche geben. Auch die Themen Erneuerbare Energien und Photovoltaik werden angesprochen.

Tel. 02151 635-395
www.mittlerer-niederrhein.ihk.de/17272

Beim **IHK-Projekt Energie-Scouts** erlernen Auszubildende in insgesamt drei Workshops Grundlagen zum Thema Energie- und Ressourceneffizienz, zum Umgang mit Messtechnik, und sie erfahren Wissenswertes über Kommunikations- und Präsentationstechniken sowie über Wirtschaftlichkeitsberechnungen.

Tel. 02151 635-395
www.mittlerer-niederrhein.ihk.de/14652

Die Stromerzeugung durch Photovoltaik ist für viele Unternehmen eine Option, ihre Energieversorgung nachhaltiger und kalku-

lierbarer zu gestalten. In einem **Tagesseminar** am 23. September erfahren die Teilnehmer, nach welchen Kriterien Photovoltaik-Anlagen im Jahr 2022 für einen wirtschaftlichen Betrieb ausgelegt werden und mit welchen Investitionen und Erträgen zu rechnen ist.

Tel. 02151 635-379
www.mittlerer-niederrhein.ihk.de/T092-SK122

Förderprogramme aus dem Bereich Energie sind zum Teil sehr speziell zugeschnitten, befristet und unterliegen einer öffentlichen Haushaltsplanung. Die IHK bietet einen **Überblick über interessante Förderprogramme** und informiert auch telefonisch.

Tel. 02151 635-395
www.mittlerer-niederrhein.ihk.de/7376

Die IHK stellt auf ihrer Website vielfältige **Informationen für Unternehmen zum Notfallplan Gas**, zur Gasversorgung der Betriebe und zum Thema Brennstoffumstellung zur Verfügung,

Tel. 02151 635-395
www.mittlerer-niederrhein.ihk.de/28639

STANDORTVORTEIL GLASFASER.

Glasfaser für Ihr Unternehmen.

Wir bieten Geschäftskunden symmetrische Internetprodukte auf Basis von reinen Glasfaser-Leitungen – gemeinsam Großes gestalten.



deutsche-glasfaser.de/business

Jetzt für
Glasfaser
entscheiden!



Hoffnungsträger Photovoltaik

Mit Eigenstromerzeugung per Solaranlage lassen sich Kosten reduzieren – doch derzeit ist viel Geduld gefragt



Foto: AdobeStock_dusan petkovic

Derzeit wird in vielen Unternehmen über Investitionen in Solarenergie nachgedacht. Experten raten dazu, solche Projekte im Vorfeld genau zu prüfen.

Von Hause aus ist Johannes Cloerkes Landwirt. In Nettetal betreibt er einen Betrieb mit Schwerpunkt Ackerbau. Seit rund 15 Jahren ist der Niederrheiner aber auch PV-Unternehmer. 2007 setzte er die erste Photovoltaik-Anlage auf die Scheune. Sie liefert 30 Kilowatt-Peak. Zwei Jahre später folgte Anlage Nummer zwei auf dem Stall. Hier sind es 50 kWp. Insgesamt bedecken die Module eine Dachfläche von etwa 500 Quadratmetern in Südlage. Die Investitionen summierten sich damals auf rund 250.000 Euro. Der ausschlaggebende Faktor für seine Investition sei die feste Einspeisevergütung gewesen, erzählt Johannes Cloerkes. Die beiden Anlagen haben sich rentiert. Als Anlagenbetreiber dieser Größenordnung kam der Landwirt in die IHK, inzwischen sitzt er in der Vollversammlung. Wie es nach dem Auslaufen

seiner Verträge ab Ende 2027 mit den Anlagen weitergehen wird, ist derzeit allerdings völlig offen. „Vielleicht ist dann der Betrieb zeitweise, vor allem im Sommer, unrentabel.“

Derzeit ist Johannes Cloerkes ein sogenannter Volleinspeiser. Sein Strom geht also komplett ins Netz, für den Eigenverbrauch ist diese Energie vertraglich tabu. Somit sind aktuell Investitionen zur Realisierung von Eigenverbrauch, wie ein Batteriespeicher, nicht realisierbar. Das ändert sich zwar nach dem Ende der Förderung. Doch der Landwirt ist zurückhaltend, was eine mögliche Eigennutzung angeht. Im Winter müsste er Strom zukaufen. „Und das dürfte sicherlich teurer werden, als Vereinbarungen mit dem Versorger bei gleichmäßigem Strombezug über das ganze Jahr.“ Hinzu

kommt in seinen Augen das Risiko von Schäden und Defekten. „Geht auch nur einer von fünf Wechselrichtern kaputt, habe ich zwei Probleme – die hohen Kosten und die Suche nach freien Handwerkern.“

Andererseits kennt Johannes Cloerkes in seinem Umfeld durchaus Unternehmen und Privatleute, die mit der Nutzung von PV-Strom für den eigenen Bedarf, teils unterstützt durch Speichertechnik, durchaus zufrieden sind. „Es hat zwar noch Zeit, es sind noch einige Jahre hin, bis Ende 2027, dennoch sollte man sich bereits jetzt mit Gedanken und Möglichkeiten bezüglich des Weiterbetriebes von PV-Anlagen beschäftigen. Es wird vermutlich in Zukunft viel mehr Strom aus sauberer, grüner Erzeugung benötigt.“

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist groß

Mit der Entwicklung von Eigenversorgungskonzepten und der Erschließung von Energiespar-Potenzialen befassen sich Unternehmen wie die Rheinland Solar mit Sitz in Neuss. Sie wurde 2008 gegründet und realisiert Photovoltaik-Projekte für Industrie und Gewerbe. „Wir sind spezialisiert auf ganzheitliche Lösungen, bei denen auch Batteriespeichersysteme und Ladeinfrastruktur bei der Konzeptentwicklung betrachtet werden“, sagt Gesellschafterin Andrea Klimek. Derzeit sei das Anfrageaufkommen sehr hoch. „Auch viele Interessenten, die wir in den vergangenen Jahren bereits beraten haben, melden sich aktuell wieder.“ Inzwischen müsse man nicht mehr darüber reden, ob eine PV-Anlage generell sinnvoll sei – „es geht jetzt um die Fragen ‚Wann‘ und ‚Mit welchem Betreibermodell‘“.

Worauf sollten Unternehmen achten, die sich für eine PV-Anlage interessieren? „Vor Auftragserteilung ist es unumgänglich, eine sorgfältige Planung orientiert an den örtlichen Gegebenheiten zu erstellen.“ Dabei geht es dann um Faktoren wie Dachzustand, statische Eignung, Brand- und Blitzschutz. Eine ausführliche Bedarfsermittlung und eine Lastgang-Analyse sollten unbedingt im Vorfeld erfolgen. „Zu unserem Beratungsportfolio zählt es auch, über Fördermöglichkeiten

aufzuklären und bei der Antragstellung zu unterstützen.“

Andrea Klimek, Prokuristin Sonja Seibert und Geschäftsführer Oliver Loritz blicken positiv in die Zukunft. „Wer bereits eine eigene Anlage betreibt, hat in der Regel großes

Interesse an weiteren Anlagen. Die Investitionsbereitschaft der Gewerbe- und Industriekunden in ihre eigene Energiesicherheit ist hoch“, so die Geschäftsleitung. Allerdings müsse es weiterhin darum gehen, bürokratische Hürden abzubauen.

Daniel Boss

POSITIONSPAPIER SICHERE ENERGIEVERSORGUNG

Die Vollversammlung der IHK Mittlerer Niederrhein hat in ihrer jüngsten Sitzung das Positionspapier „Forderungen für eine sichere Energieversorgung der Wirtschaft“ verabschiedet. „Das Thema beschäftigt uns nicht erst seit dem Krieg in der Ukraine“, erklärte IHK-Präsident Elmar te Neues. „Es ist wichtig, dass wir uns als IHK positionieren und bei dem Thema mit der Politik im Gespräch bleiben.“

Die IHK fordert in ihrem Papier unter anderem ein Ende der Diskussionen um einen vorgezogenen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung, Anreize für Investitionen in Netzkapazitäten sowie den massiven Ausbau Erneuerbarer Energien und der Wasserstofftechnologie. „Unsere Positionen zielen darauf ab, die wirtschaftliche Stärke unserer Region zu erhalten und sie gleichzeitig in die klimafreundliche Zukunft zu führen“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Steinmetz.

Grundlage für das Papier ist die Analyse „Perspektive: Energiesicherheit im Kern- und Wirkungsraum des Rheinischen Reviers“ der SME Management GmbH. Die Untersuchung war von den Industrie- und Handelskammern Mittlerer Niederrhein, Aachen und Köln in Auftrag gegeben worden.



Tel. 02151 635-395

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de/28227

GLOBAL DENKEN. REGIONAL HANDELN.

Wir sind in 120 Ländern der Welt und bei Ihnen vor Ort zuhause. Und deshalb kennen wir auch die Herausforderungen, denen Sie sich jeden Tag lokal und global stellen. Ob Internationalisierung, Digitalisierung oder volatile Märkte: wir beraten Sie intensiv und grenzüberschreitend mit unseren RSM-Experten vor Ort – in allen Fragen der Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Transaktionsberatung. So steuern wir mit Ihnen den Wandel und Sie haben die nötige Zeit für die Entwicklung und Gestaltung Ihres Unternehmens.

Wir sind da. Für Sie. Überall.

Bamberg | Berlin | Bremen | Chemnitz | Dresden | Düsseldorf | Frankfurt | Hannover | Koblenz | Köln | Krefeld | Landshut | Mannheim | München | Nürnberg | Stuttgart | Zell (a.d. Mosel)

RSM GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft

Eichendorffstraße 46 | 47800 Krefeld

Telefon: +49 2151 5090

www.rsm.de

THE POWER OF BEING UNDERSTOOD
AUDIT | TAX | CONSULTING



RSM